

Entwicklung der Ausbildung in Bayern

Die Ausbildung zum Fachpraktiker Landwirtschaft gibt es in anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg, Sachsen oder Mecklenburg-Vorpommern schon länger. In Bayern startete sie im Herbst 2015. Selbst dann war es noch ein langer Weg mit vielen Anträgen, wie Johannes Schwarzenbacher, einer der ersten Auszubildenden, erzählt. „Meine Eltern haben viel Energie hineingesteckt, damit ich diese Ausbildung beginnen konnte“. Das können Klassenlehrer Dietmar Ledel und Barbara Straub, die Ausbildungsleitung des Beruflichen Ausbildungszentrums der Regens-Wagner-Stiftung, nur bestätigen. Seit 1997 wurde zusammen mit dem damaligen Landwirtschaftsminister Josef Müller versucht, diesen Ausbildungsberuf zu etablieren. Trotz der Bemühungen wurde die Ausbildung mit dem Argument, es gäbe zu wenig Beschäftigungsmöglichkeiten, abgelehnt. „Immer wieder hatten wir Anfragen von jungen Leuten, die unbedingt eine Ausbildung zum Landwirt machen wollten, aber zusätzliche Förderung brauchten“, blickt Straub zurück.

Es ist der guten Zusammenarbeit und den weiteren Bemühungen des Landwirtschaftsministeriums, allen voran dem Berufsbildungsausschuss sowie dem AELF Fürstenfeldbruck, der Regens-Wagner-Stiftung und der Agentur für Arbeit zu verdanken, dass 2015 endlich der Startschuss für die Ausbildung zum Fachpraktiker fallen konnte. Als erste Berufsschule in Holzhausen wurde dieser die Aufgabe übertragen, zusammen mit Elisabeth Goldstein, der Bildungsberaterin vom AELF Fürstenfeldbruck, mit der Entwicklung und Ausarbeitung des Lehr- und Unterrichtskonzeptes zu beginnen. Seit 1. Juni 2018 ist die endgültige Ausbildungsverordnung in Kraft und regelt den Ausbildungsberuf mit Ausbildungsrahmenplan. „Nun geht es uns darum, den Ausbildungsberuf bekannter zu machen“, erklärt Goldstein. „Nicht nur bei interessierten jungen Leuten, sondern auch in der Landwirtschaft selbst.“ **Kt**

Angekommen im Traumberuf

Junge Menschen, die sich in der gängigen landwirtschaftlichen Ausbildung schwer tun würden, können seit wenigen Jahren trotzdem in diesem Beruf Fuß fassen: als Fachpraktiker Landwirtschaft. Azubis, ein Absolvent und Ausbilder berichten.

Auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der Regens-Wagner-Stiftung in Holzhausen (Lks. Landsberg am Lech) herrscht fröhliche Betriebsamkeit. Jede und jeder der sechs Auszubildenden zum Fachpraktiker Landwirtschaft hat seine Aufgaben und weiß, was er zu tun hat: Kälber tränken, den Melkroboter kontrollieren, Sträucher freischnitten oder Bulldog fahren. Den Auszubildenden sieht man an, dass sie gerne hier arbeiten, auch wenn niemand von der Presse da ist.

Die Ausbilder Matthias Zech und Christina Kunellis sowie Betriebsleiter Josef Beyrle sind voll des Lobes über ihre Auszubildenden. Sie kämen gern zur Arbeit, man spüre, dass sie was lernen wollen und mit Eifer bei der Sache wären. Im Fachpraktiker Landwirtschaft werden junge Leute ausgebildet, die Einschränkungen im Lernen haben, eine längere Einlernzeit im Betrieb brauchen und dennoch eine landwirtschaftliche Ausbildung machen wollen.

„Ich wollte schon immer Landwirt werden“, erzählt Azubi Andreas Geiger, der von einem Milchviehbetrieb kommt. Vanessa Fischer und Verena Müller reiten seit ihrer Kindheit. Sie freuen sich, dass sie eine Ausbildung gefunden haben, bei der die Tiere im Mittelpunkt stehen. Das spürt man



FOTOS: ANJA KERSTEN

Glücklich über den Beruf Fachpraktiker Landwirtschaft: Ausbilderin Christina Kunellis (hinten l.) und Ausbilder Matthias Zech (hinten r.) mit den Auszubildenden (hinten v. l.) Andreas Geiger, Pierre-Hendrik Hensel und Johannes Schwarzenbacher, der als einer der ersten die Ausbildung zum Fachpraktiker gemacht hat, sowie mit den Azubis (vorne v. l.) Xaver Salger, Verena Müller, Vanessa Fischer und Luis Wenger.

bei ihrem Umgang mit den Kühen und Kälbern: Er ist fachgerecht und die Begeisterung für die Tiere unübersehbar. Nach ihrer Ausbildung

tung. Auch Andreas hat eine feste Zusage von einem Betrieb.

„Wir sind kein Spielbauernhof, sondern bilden praxisgerecht aus“, betont Zech bei einem Blick auf die Tätigkeit der Auszubildenden. Die Ausbildung erfolgt ohne Druck und immer

Die Auszubildenden wollen etwas lernen und sind mit Eifer bei der Sache.

zur Fachpraktikerin Landwirtschaft, die im Sommer endet, möchte Vanessa dann ihr Hobby endlich zum Beruf machen. Sie hat bereits ein Jobangebot bei einem Betrieb mit Pferdehal-

mit der Priorität, dass der Einzelne zwar gefördert, aber nicht überfordert wird. Denn nach der Ausbildung zum Fachpraktiker auf dem Bioland Hof mit 200 ha, 190 Milchkühen und Nachzucht sowie 740 Legehennen sollen die jungen Leute auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Anstellung finden.

„Der Fachpraktiker erhält eine ähnliche, in vielen Bereichen angeglichene Ausbildung wie der klassische Landwirt“, erklärt Dietmar Ledel, der zuständige Lehrer an der Regens-Wagner-Förderberufsschule. Die praktischen Tätigkeiten werden wie bei der Vollausbildung zum Landwirt durch den Theorieunterricht und Fächer wie pflanzliche und tierische Erzeugung ergänzt. Auch der Umgang mit



Vanessa Fischer (l.) und Verena Müller: „Der Fachpraktiker Landwirtschaft ist unser Traumberuf. Hier stehen die Tiere im Mittelpunkt unserer Arbeit – das finden wir super.“



Andreas Geiger: „Ich wollte schon immer Landwirt werden. Im Sommer bin ich mit der Ausbildung fertig und habe die Zusage von einem Betrieb, auf dem ich künftig arbeiten kann.“

Auf einen Blick

- Die Ausbildung Fachpraktiker Landwirtschaft richtet sich an junge Leute, die Einschränkungen im Lernen haben oder eine längere Einlernzeit im Betrieb brauchen.
- Wie in der klassischen landwirtschaftlichen Ausbildung erlernen die Auszubildenden praktische und theoretische Inhalte, der Stoff ist aber reduziert.
- Der Fachpraktiker ist ein Helferberuf. Unter Anleitung des Betriebsleiters können Absolventen selbstständig arbeiten.

Weitere Infos zum Fachpraktiker Landwirtschaft

Der Ausbildungsbetrieb der Regens-Wagner-Stiftung in Holzhausen und der Lehrbetrieb Herzogsägmühle in Peiting bieten die Ausbildung zum Fachpraktiker Landwirtschaft an.

- Voraussetzung für das Ausbildungsverhältnis ist Interesse am Beruf Landwirt. Außerdem muss die Einschätzung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit eingeholt werden, dass eine reguläre Ausbildung nicht möglich ist.
- Die Ausbildung dauert drei Jahre. Ein Berufsgrundschuljahr gibt es nicht.
- Die Ausbildung findet dual im Ausbildungsbetrieb und in der Förderberufsschule in Holzhausen statt. Dies ist der einzige Berufsschulstandort in Bayern.
- In der Mitte des 2. Ausbildungsjahres findet die schriftliche und praktische Zwischenprüfung statt. Zum Ende des 3. Ausbildungsjahres werden ähnlich der Ausbildung zum Landwirt die kognitiven und praktischen Fertigkeiten in der Abschlussprüfung festgestellt.
- Landwirte, die auf ihrem Betrieb Fachpraktiker ausbilden möchten, brauchen neben der Ausbildereignung eine reha-spezifische Zusatzqualifikation.
- Weitere Informationen bekommt man von Elisabeth Goldstein, Bildungsberaterin Landwirtschaft am AELF Fürstenfeldbruck unter Tel. 08141-3223-217 oder bei Barbara Straub, Ausbildungsberaterin bei der Regens-Wagner-Stiftung unter Tel. 08191-96998-10.

Kt

Maschinen und Geräten wird gelehrt. Doch im Vordergrund der Ausbildung steht die praktische Arbeit auf dem Betrieb. Deshalb werden fachtheoretische und fachpraktische sowie allgemeinbildende Inhalte in der Berufsschule reduziert vermittelt, so der Lehrer. Auch auf Fächer zur Betriebsführung wurde verzichtet. Die überbetriebliche Ausbildung – wie der Melkkurs am Spitalhof – findet zusammen mit den Auszubildenden in der Vollausbildung statt.

„Der Fachpraktiker ist ein Helferberuf“, zeigt Ausbilderin Kunellis den Unterschied zur Vollausbildung auf. Pflanzenschutz, Anträge ausfüllen, Kalkulationen oder Fut-

terrationen berechnen sind nicht die Aufgaben des Fachpraktikers, sondern eines Betriebsleiters. „Aber die jungen Leute können was. Die Prüfung ist sehr hoch angesetzt“, weiß Ledel, der auch Vorsitzender des Prüfungsausschusses ist.

Denn egal, ob Vollausbildung oder Fachpraktiker Landwirt: Für diesen Beruf müsse man sehr viel Verantwortung mitbringen, im Hinblick auf die Tiere und die Natur. Dieser Verantwortung sei man sich auch beim Erarbeiten der Ausbildungsverordnung immer bewusst gewesen.

Fachpraktiker können den Betriebsleiter nicht ersetzen, sie brau-

chen eine längere Einarbeitungszeit und damit einen Betrieb, der das miträgt. Sie können aber unter Anleitung selbstständig arbeiten, beschreiben die Ausbilder die Einsatzmöglichkeiten. Je nach Interesse des Fachprak-

Auf dem ersten Arbeitsmarkt gibt es viele Möglichkeiten für Fachpraktiker.

tikers kann das im Milchviehstall beim Melken und Füttern sein, wenn Fachpraktiker den Führerschein besitzen auch auf dem Feld. „Es gibt auf dem ersten Arbeitsmarkt viele unterschiedliche Möglichkeiten und jeder findet eine“, ist Ledel überzeugt.

So wie Johannes Schwarzenbacher, der einer der ersten von zwei Fachpraktikern Landwirtschaft ist. Er hat seine Ausbildung so gut gemacht, dass ihn Betriebsleiter Josef Beyrle unbedingt auf dem Betrieb in Holzhausen behalten wollte. Johannes wird jetzt schwerpunktmäßig in der Außenwirtschaft eingesetzt. Was ihm die Ausbildung zum Fachpraktiker gebracht hat? „Vorher wäre ich nur Hilfsarbeiter gewesen, jetzt habe ich einen Ausbildungsberuf, der auch auf dem Arbeitsmarkt anerkannt ist“, bringt er es auf einen einfachen Punkt.

Anja Kersten

Stipendien für Masterarbeiten

Wer eine Masterarbeit über soziale Standards bei Anbau und Verarbeitung von Obst und Gemüse schreiben will, kann dafür ein Stipendium bekommen: Der Deutsche Fruchthandelsverband (DFHV) vergibt künftig bis zu vier Stipendien über je 2500 €. DFHV-Präsident Die-

ter Krauß: „Die Einhaltung von Sozialstandards bei Anbau und Verarbeitung unserer Produkte steht immer mehr im Fokus der Öffentlichkeit.“ Es gebe aber noch offene Fragen, wie zum Einfluss der Sozialstandards auf das tatsächliche Einkaufsverhalten der Verbraucher oder zur überzeugenden

Kommunikation der Standards. Die Entscheidung über die Vergabe der Stipendien trifft der Vorstandsvorsitzende. Die Arbeiten sollen nach der Akzeptanz durch die Hochschulen in einer Forschungsreihe veröffentlicht werden. Bewerbungen richtet man bis zum 31. Oktober per E-Mail an den DFHV-Geschäftsführer Dr. Andreas Brügger (info@dfhv.de). **AgE**

krassgrün mit neuem Gesicht

Informationen rund um die Aus- und Weiterbildung in den „grünen“ Berufen findet man auf der Webseite des Deutschen Bauernverbandes (DBV) www.krassgruen.de. Diese präsentiert sich nach einem Relaunch mit modernem Gesicht: Drei junge Protagonisten – Mathias, Saodat und Janne – führen die User durch die Webseite und sollen jungen Menschen helfen, sich über die 14 grünen Ausbildungsberufe zu informieren, ein Praktikum im Ausland zu finden sowie Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu entdecken. Auch Auszubildende bieten Einblicke in ihren Berufsalltag. Laut DBV-Generalsekretär Bernhard Krüskens werden Klischees wie „körperlich anstrengend“ und „weder modern noch intellektuell herausfordernd“ der Vielfalt der Berufe in der Landwirtschaft nicht gerecht. Heutzutage gehörten der Einsatz von Tablets, Drohnen, digitalen Anwendungen und onlinebasierten Dokumentationen längst zum Alltag. **AgE**

TEXT UND FOTO: BIB



Bauernpräsident wird Baumpate: Zusammen mit Chiara Hartmann, oberfränkische Landjugend-Bezirksvorsitzende, und Michael Kießling, Arbeitskreissprecher für Jugend- und Gesellschaftspolitik der Bayerischen Jungbauernschaft (BJB), pflanzte Bauernpräsident Walter Heidl kürzlich einen Grundgesetz-Applebaum in Herrsching am Haus der bayerischen Landwirtschaft. Den Baum zierte eine Tafel mit dem Grundgesetzartikel 9, Absatz 1. Darin heißt es: „Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.“ Dies fand im Rahmen der Aktion #landgemacht: HeimatWurzeln des Landjugend-Bezirksverbandes Oberfranken statt. Der BJB möchte sich mit der Aktion für die Demokratie und Werte der Gesellschaft einsetzen.